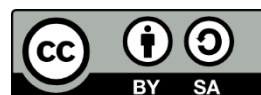


Wie man Religion(en) im Klassenzimmer unterrichtet

Intellektueller Output II, Einheit II



The European Commission support for the production of this publication does not constitute an endorsement of the contents which reflects the views only of the authors, and the Commission cannot be held responsible for any use which may be made of the information contained therein.

Version Nr.	Autor, Institution	Datum/letzte Aktualisierung
1	<i>Mette Horstmann Nøddeskou, Universität Süddänemark</i>	11.11.2018

1. WIE MAN RELIGION(EN) IM KLASSENZIMMER UNTERRICHTET

1.1 Was ist Religion?

Wie man Religion unterrichtet, hängt vom Verständnis ab, das man von Religion hat. Jedwedes Verständnis von Religion sollte der Erkenntnis entspringen, dass Religion nie als eine einzige Sache wahrgenommen werden kann.

Religionen manifestieren sich durch viele verschiedene Aspekte: In Büchern, Gebäuden, Kunst, Essen, Kleidung, Taten, Erzählungen etc. In erster Linie aber wird Religion (und Religionen) von Menschen konstituiert. Von vielen sehr unterschiedlichen Menschen.

Religion – soweit man im Singular darüber sprechen kann – ist ein vielfältiges und mehrdeutiges Phänomen, und sie eignet sich trotz vieler Jahre akademischer Versuche nicht so leicht für die Findung einer Formel. Religion ist das, was aus ihr gemacht wird – von religiösen und nichtreligiösen Menschen, Politikern und Wissenschaftlern.

Der Versuch einer Definition, die dem Ansatz der akademischen Religionswissenschaft entspricht, könnte folgendermaßen lauten: Religion ist ein kulturelles Subsystem, das sich von anderen kulturellen Systemen dadurch unterscheidet, dass es einen Bezug auf eine postulierte übermenschliche Macht enthält, deren Existenz weder falsifiziert noch verifiziert werden kann.

Mehr oder weniger offensichtliche Probleme mit Definitionen, auch mit dieser, müssen jedoch immer beachtet werden. Besondere Aufmerksamkeit muss daher möglichen Einflüssen von bestimmten religiösen und theologischen Vorstellungen über Religion geschenkt werden, z. B. theistischen oder gar monotheistischen Vorstellungen. Oder auch Vorstellungen, die Religion als etwas Negatives gegenüber etwas darstellt, das als „Spiritualität“ bezeichnet wird, oder positiv gegenüber etwas, das als „Sekte“ verurteilt wird. Lesen Sie mehr über z. B. den protestantischen Prototyp unter „2. Diskussion der wichtigsten Stereotype über den Begriff der Religion an sich“.

Weitere Informationen finden sich auch hier:

[Religion – die große Unbekannte](#)

1.2 Insider und Outsider

Der für den Unterricht empfohlene religionswissenschaftliche Ansatz zu Religion(en) unterscheidet zwischen dem Standpunkt des Insiders (*emic point of view*), der religiösen Personen oder der Gläubigen, und dem Standpunkt des Außenstehenden (*etic point of view*), des Gelehrten oder Forschers.

Eine solche Unterscheidung ist zentral, denn aus religionswissenschaftlicher Sicht sind alle Religionen und religiösen Phänomene neutral und unparteiisch zu analysieren und zu vergleichen.

Viele Wissenschaftler versuchen, sorgfältig zu beschreiben und zu verstehen, wie sich Insider ausdrücken und die Aspekte ihrer Welt wahrnehmen. Wissenschaftler müssen aber im Idealfall auch weitergehen und die Religion anderweitig und auf andere Weise analysieren, interpretieren oder erklären, als der Insider es will oder kann. Die Religionsforschung muss die Religion im Hinblick auf allgemeinere Theorien von Mensch und Gesellschaft, aber auch im Hinblick auf das Wissen über andere Religionen und religiöse Phänomene analysieren und erklären.

Mehr Informationen zu:

[Geschichte und Ansätze der Religionswissenschaft](#)

1.3 Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Religion

Das wissenschaftliche (oder akademische) Studium der Religion stellt Religion als dynamisches, historisches und als Gruppen- bzw. individuelles Phänomen dar. Sie zielt darauf ab, Religion und religiöse Aspekte einer *analytischen, kritischen, pluralistischen* und *vergleichenden* Untersuchung zu unterziehen. Es ist wichtig, dies in einer Unterrichtssituation zu betonen.

„Analytisch“ und „kritisch“ im oben genannten Absatz bedeutet, dass die Religionen und der Begriff der Religion in einem historischen und kulturellen Kontext untersucht, interpretiert und erklärt werden und dass religiöse Aussagen, Texte, Institutionen usw. nicht zum Nennwert genommen, sondern der gleichen Prüfung unterzogen werden wie jede/r andere/r Aussage, Text oder Institution.

„Pluralistisch“ und „vergleichend“ bedeutet, dass das wissenschaftliche Studium der Religion prinzipiell alle Religionen untersucht. Es wird weder angenommen, dass eine Religion die wahre ist, noch basieren die Studien auf dem Selbstverständnis einer Religion oder ihrer Vorstellung davon, was wahre Religion ist. Alle Religionen sollten qualitativ und methodisch besehen gleichbehandelt werden.

Wesentliche Bestandteile von Religionen wie Rituale, Mythen, religiöse Autoritäten, religiöse Texte und Konzepte von Leben und Tod werden vergleichend untersucht. Vergleiche werden nicht in erster Linie dazu verwendet, die Gemeinsamkeiten zu erkennen, sondern ebenso, um die Unterschiede, z. B. aufgrund der unterschiedlichen historischen und kulturellen Kontexte, zu erkennen.

Einer der ersten Religionswissenschaftler, der Philologe und Orientalist Max Müller (1823-1900), ist für die Worte bekannt: „Wer eine kennt, kennt keine“ – was bedeutet, dass man immer durch die Kategorien und Sichtweisen begrenzt ist, die in der eigenen Kultur existieren, und dass man mehr als nur eine Religion kennen und studieren muss, um überhaupt eine einzige von ihnen verstehen zu können.

Mehr Informationen zu:

[Einführung in die Religionswissenschaft – ein Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer](#)

Folgen Sie [diesem Link](#) und klicken Sie auf die Schaltflächen „Für Lehrerinnen und Lehrer“ [englisch] oder „Vertiefungsfragen“ in der oberen rechten Ecke für weitere didaktische Kommentare, Fragen und Aufgaben für die Schülerinnen und Schüler.